

# Netzwerk fordert fairen Umgang mit Wildtieren

**SYMPOSIUM** 75 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik diskutieren Lösungen im Forst-Jagd-Konflikt

**Rottach-Egern** – Ein fairer Umgang mit den heimischen Wildtieren ist die oberste Prämisse des Netzwerks Wald mit Wild. Auf Einladung des Vereins fanden sich kürzlich 75 Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik am Tegernsee ein, um bei einem Symposium „Lösungen im Forst-Jagd-Konflikt“ zu diskutieren. Weitgehend einig war man sich laut Pressemitteilung darüber, dass eine verantwortungsvolle Jägerschaft niemals das Wohl der Tiere aus dem Blick verlieren darf.

Ehe man sich zu dem Symposium in der Wallbergerhütte in Rottach-Egern zusammenfand, hatten die Gäste eine Exkursion zum Revier



**Das Wohl der Tiere im Blick:** die Symposiums-Teilnehmer (v.l.) Florian Asche, Rudolf Neumaier, Hubert Billiani, Hans Kiening, Johanna Ecker-Schotte, Martin Neuling-Heck, Markus Moling und Sven Herzog.

FOTO: CHRISTIAN SCHOLLE

des Großherzogs von Luxemburg in Vorderriß (Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen) unternommen, wo sie vom verantwortlichen Forst- und Revierjagdmeister, Hubert Bil-

liani, empfangen wurden. Schon dort zeigten verschiedene Experten auf, wie wichtig das Zusammenspiel von Wald und Wild für den Erfolg des Waldumbaus ist.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion in der Wallbergerhütte wurden die Eindrücke und Lösungsvorschläge aus der Revier-Besichtigung „einer kritischen Analy-

se unterzogen“, wie das Netzwerk mitteilt. Beim anschließenden Abendessen sei dann nochmals deutlich geworden, „dass sich im Rahmen des Symposiums engagierte Menschen mit gemeinsamen Überzeugungen und großer Tatkraft zusammengefunden hatten“. Unter ihnen war auch die Vorsitzende des Tierschutzvereins Tegernseer Tal, Johanna Ecker-Schotte. Die Feststellung, dass der waldbauliche Erfolg nicht davon abhängt, wie viele Tiere auf einer Fläche leben, sondern wie diese Tiere behandelt werden, habe große Zustimmung gefunden. „Konsens bestand auch dahingehend, dass sich ein Interessenausgleich zwischen Jagd

und Forst nicht von den Anforderungen an eine tierschutz- und strukturgerechte Schalenwildbejagung verabschieden darf.“

Das Netzwerk Wald mit Wild kritisierte laut Mitteilung zudem den Standpunkt, der einzig und allein dem Wild den Schwarzen Peter „für die vielen menschlichen Verfehlungen der letzten Jahrzehnte“ zuschiebt. Der Verein fordert einen respektvollen Dialog, der mehr von Fakten als von Ideologie geprägt ist. Das Symposium habe einmal mehr zum Ausdruck gebracht, wie essenziell eine Zusammenführung von Wissen, Fakten und Kompetenzen für das Wohl des Wildes sei.

mm